

Unter Fidel Castros strengem Blick schnürt ein Altendorfer Hilfspakete für Kuba

Heinz-W. Hammer organisiert bundesweite Solidaritäts-Bewegung

Nichts entgeht in diesem Zimmer den strengen Blicken von Fidel Castro und Che Guevara. Ungezählte Bilder des kubanischen Dauer-Staatschefs und seines vor 30 Jahren gestorbenen, für seine Anhänger längst unsterblichen Mit-Revolutionärs bedecken mit Kuba-Flaggen, Kuba-Fotos, Kuba-Banknoten, Kuba-Zeitungen und Kuba-Slogans die Wände.

„Tapeten brauch' ich keine“, lacht Heinz-W. Hammer, der selbst aussieht wie eine Kreuzung aus Fidel Castro und Che Guevara. Wohl kein Zufall: Der 41jährige steht an der Spitze des bundesweiten „Netzwerk Cuba e. V.“ und organisiert von seiner Altendorfer Wohnung aus Hilfsgüter-Transporte in das krisengeschüttelte lateinamerikanische Land.

Ob nun ausgelöst durch die Betonköpfigkeit des unverbesserlichen Alt-Kommunisten Fidel Castro, wie dies Ansicht der offiziellen Stellen aller westlichen Demokratien ist, oder durch die „völkerrechtswidrige Handelsblockade“ der USA gegen Kuba, wie Heinz-W. Hammer und seine Mitstreiter glauben machen: Den Kubanern geht's dreckig – erst recht, seit mit dem Zusammenbruch der sozialistischen Staaten in Osteuropa 85 Prozent der Außenhandelspartner des Inselstaats quasi über Nacht flötengingen.

Diesen schweren Schlag der Jahre '89 und '90 hat Kuba zwar mittlerweile einigermaßen verwunden – „augenblicklich muß niemand hungern, und die wirtschaftliche Lage stabilisiert sich“, sagt Kuba-Kenner Hammer –, doch nach wie vor fehlt es dem Land an vielem, vor allem an Medikamenten.

Und so bitten Heinz-W. Hammer

und seine Freunde in ihrer Freizeit Ärzte, Krankenhaus-Personal und Pharmavertreter um Arzneimittel-Spenden, sichten, sortieren, wiegen, verpacken und schicken die für manchen Kubaner lebensnotwendige Fracht per Flugzeug in die Hauptstadt Havanna.

Seit sechs Jahren läuft die Medikamenten-Sammlung; rund 50 Hilfsgüter-Kisten im Gesamtwert von mehreren Millionen Mark haben Hammer und seine Helfer in dieser Zeit in das gebeutelte Land geschickt.

Seit 1994 ist die „Freundschaftsgesellschaft BRD-Cuba e. V.“, die Essener Regionalgruppe des „Netzwerk Cuba“, partnerschaftlich mit einem Zentrum für Asthma-Kranke in Havanna verbunden, in dem es besonders an Antibiotika, unterschiedlichsten Lungen-Präparaten und Insulinen mangelt. Aber auch anderes medizinisches Gerät, vom Heftpflaster über Arztkittel und Stethoskope bis hin zu Rollstühlen, sammelt der Altendorfer.

Was genau benötigt wird, weiß Heinz-W. Hammer aus Bedarfslisten, die ihm das kubanische Gesundheitsministerium zukommen läßt. Bei der Organisation des Transports greift ihm dann die kubanische Botschaft in Bonn unter die Arme, die Maschinen der staatlichen Fluglinie Cubana de Aviación bereitstellt und die Zoll-Formalitäten erledigt.

Damit die deutschen Spender sicher sein können, daß die Hilfsgüter auch wirklich ihr Ziel erreichen, besorgt Heinz-W. Hammer auf Wunsch Empfangsbestätigungen vom Asthma-Zentrum in Havanna – genauso wie Spendenquittungen für jene, die mit Barem helfen.

Neben der Asthma-Klinik kommt auch ein Zentrum für Be-



Schon Anfang der 70er hat ihn das Kuba-Fieber gepackt, seit Anfang der 90er organisiert er in seiner Freizeit Hilfsgüter-Transporte für den Inselstaat: der Altendorfer Heinz-W. Hammer. Aufnahmen (2): -nn-

hinderte mit Namen Aclifim in den Genuß der deutschen Solidarität. Carola Wollweber, die sich ebenfalls in der Essener „Freundesgesellschaft BRD-Cuba“ engagiert, kennt sich von Berufs wegen im Umgang mit Behinderten aus: „Die Arbeit dort ist vorbildlich; davon können wir hier eine Menge lernen“, sagt sie, die das Zentrum erst vor kurzem besucht hat. Erschwert wird die Arbeit auch dort durch

den Mangel an medizinischem Gerät wie Krücken, Rollstühlen und Gehhilfen – ein weiteres Betätigungsfeld für die Spendensammler.

Wer sich selbst ein Bild von Kuba machen will, dem vermittelt die Freundschaftsgesellschaft Reisen in das lateinamerikanische Land. „Die Wärme, Herzlichkeit und Offenheit“ sagt Heinz-W. Hammer, schätze er an den Kubanern – und geht knallhart auf Konfrontationskurs zu den Demokratien der westlichen Welt, die Fidel Castro und sein Regime, die das kubanische Volk ungefragt seit mehr als 35 Jahren auf sozialistischen Kurs zwingen, lieber heute als morgen verschwinden sehen.

Einmal monatlich trifft sich die Freundschaftsgesellschaft – die Veranstaltungen sind auch für Nicht-Mitglieder offen –, organisiert Info-Stände und Kuba-Partys und ist Anlaufstelle für alle, die Näheres über den Inselstaat wissen wollen. 50 Mitglieder, darunter zehn aktive, zählt der Kreis derzeit.

Mitmachen kann laut Heinz-W. Hammer jeder, der dem Land aus der Ferne unter die Arme greifen will – nicht nur aus politischen Gründen. „Viele Mitglieder helfen aus christlichen oder einfach aus humanitären Motiven“, sagt der Diplom-Sozialpädagoge und lacht: „Wer bei uns mitmachen will, muß natürlich nicht vorher das kommunistische Manifest unterschreiben...“ Michael Feldkirchner

● Wer Kontakt zur „Freundschaftsgesellschaft BRD-Cuba“ aufnehmen möchte, kann sich direkt an Heinz-W. Hammer, ☎ und Fax 62 26 30, wenden.



Kuba immer vor Augen: In Heinz-W. Hammers Wohnung sind die Wände tapeziert mit Devotionalien aus dem lateinamerikanischen Land.